



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.



197 =

CUPIDINIS
Unglückliche und glückliche Fata

Wolte
Bey dem

Bankland =

und

Brunnerischen

Höchsterfreulichen

Hochzeit = Festin,

So den 19. Maji MDCC XXI.

In Torgau celebriret ward,

Zu Bezeugung seines Vergnügens und Schuldigkeit

In nachgesetzten Zeilen

Glückwünschende vorstellig machen

Ein

Zimmer Fertiger Diener.

Leipzig,

Gedruckt bey Immanuel Tiegen.



Er kleine Liebes-Gott nahm Köcher,
Pfeil und Bogen,
Und was zu seinem Fang noch mehr
mag nöthig seyn:
Ey! sprach er, hat sich doch fast ieder
mir entzogen,

So Weib- als Mannes-Volck flieht vor der Liebes-Wein.
Ich muß ihn'n meine Macht mit besserem Nachdruck weisen,
Sonst bleibt dem Venus-Reich kein Mensch mehr un-
terthan,

Ich will das Ganze-Land mit meinem Pfeil durchreisen,
Vielleicht kömmts, daß ich bald ein Paar berücken kan.

So war Cupidgens List gericht auf Liebes-Stricke,
Er hielt mit sich gar oft von dem und jenem Rath;
Und suchte sein' ehmahls wohl ausgeübte Tücke
Mit heissem Eiser vor. Den Worten folgt die That:

Auf daß er nicht allein mit bloßem Prahlen spielte,
So ward ein scharffer Pfeil dem Bogen aufgelegt,
Cupido sah sich vor, mit Fleiß, daß er recht zielte,
Getroffen ward es wohl, doch blieb es unbewegt.
Wie! sieng er an, ergrimmt, fehlt mir nun mein Versuchen?
Verachtet man mich so? verkehrtes Liebes-Spiel!
Ein ieder lachet mein, und pfllegt auf mich zu fluchen,
Mein Feuer-reicher Pfeil prallt fruchtlos hier vom Ziel.
Kan mich mein Schicksal noch zum Spotte leben lassen,
Vom ärgern bin ich krank, weil ich nicht treffen kan,
Ich muß mein Leben selbst, mein Ehun und Wesen lassen,
Was hilft mir meine List? es ist mit mir gethan!
So fränckte höchst betrübt Cupido seine Sinne,
Er saßte vor Chagrin sich noch an einen Brunn,
Damit er sein Gemüth bespiegelte hierinne,
Das Zorn und Schämens voll voriezt nicht konte ruh'n;
Des Schmerzens Hefftigkeit bezwang die Lebens-Geister
In einem tieffen Schlaf, er sanct ermattet hin;
Bestürzte Ruhe ward allhier Cupidens Meister,
Hier fand er, was er oft erregt in manches Sinn.
Vor Unruh wälzt er sich, schmiß hin und her die Glieder,
Weil ihm vielleicht ein Traum beschwerlich mochte seyn,
Er wand sich mehr und mehr zu diesem Brunn hernieder,
Biß daß er ohngefehr in selben fiel hinein.
Da solt er seine Gluth im Wasser lernen fühlen,
Im Brunn war auf einmahl gefallen seine Macht,
Noch konte er verstellt mit Liebes-Feuer spielen,
Der Brunn brannt lichter Loh, wie Fackeln bey der
Nacht.

Die Flamme breitete sich aus im Ganzen-Lande,
Es brannte, was vor kalt und unbeweglich schien,
Der hart verstählte Sinn kam gar in anderm Stande,
Die Flamme schlug ihm nach; hier half kein eilich Fliehn.
Cupido sieng vor Lust recht herblich an zu lachen,
Daß ihm sein Ungelück so schön geglücket war,
Daß Werthster Bräutigam, Er gar nichts konte machen,
Als: Sich der Liebes-Gluth zum Dpffer stellen dar.
Vor dacht Er, Liebe sey ein Wind und lauter Pöfen,
Cupidens Mühe war umsonst an Ihn gewandt:
Biß Hällsche Funcken Ihm durch Herz und Adern floßen,
Da ward Sein fester Sinn vor Liebe ganz entbrandt.
Sein Brunn, die Jungfer Braut, warff tausend holde
Flammen

In seine kalte Brust, so, daß nunmehr sein Herz
Mit Ihrem Herzen ganz in eines schmelzt zusammen,
Hier fühlt Er höchst vergnügt ab seiner Seelen Schmerz.
Er will beständig sich zum schönen Brunnen halten,
Der statt des Wassers nur beliebtes Feuer quillt,
Das seinen Lebens-Geist gewiß nie läßt erkalten,
Und stets mit neuer Krafft und süßer Lust erfüllt.
Wohlan! es müsse denn Euch Beyden niemahls fehlen,
Was Eure keusche Brust in steten Flammen hält,
So dürffet Ihr denn nichts von fremden Feuer stehlen,
Wenn sich der Winter einst mit Reiff und Frösten meldt.
Drum lebet höchst vergnügt, und liebet um die Bette,
Ja, ja, wir sehen Euch mit Amors-Puß geschmückt,
Der Abend bricht herein, die Braut geht bald zu Bette,
Hilff Himmel, daß Sie nicht das Ganze-Land erdrückt!

AB 180007

ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





